

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Jahresabonnement bei Abschöpfen von der
Geschäftsstelle 10 Mk., frei ins Haus
1,0 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Anzeigen-Preis:
Die einhälftige Zeile oder deren Raum
1 Pf., Lokalpreis 5 Pf.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pf.
Anzeigen-Nahme
bis spätestens Mittags Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla

Nummer 27

Mittwoch, den 5. März 1919.

18. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Geflügelfutter.

Bei Herrn Gutsbesitzer Bernhard Birnstengel, Kirchstraße 20 wird
Donnerstag, den 6. März, von 8—10 Uhr vorm.
Geflügelfutter verkaufen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

Waffen-Ablieferung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der Ministerialverordnung vom 14. d. J. alle in § 1 der Verordnung über Waffenbesitz vom 30. Januar 1919 aufgeführten

Schußwaffen, sowie Munition
aller Art zu Schußwaffen bis zum 4. März d. J. an die unterzeichnete Gemeindebehörde abzuliefern sind.

Nach Ablauf dieser Frist sind Haussuchungen zu gewähren.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand.

Der Vormarsch des Bolschewismus.

Bor inneren Sorgen und dem unerhörten Druck der Entente kommt Deutschland nicht zum Verständnis der umgebueren Gesahr, die vom Osten mit jedem Tage näher rückt. Keine Schönfärberei und kein leichtfertiges Dementi hilft darüber hinweg, daß wir gegenüber einer groß angelegten Offensive des russischen Bolschewismus stehen, die nur die bessere Jahreszeit abwartet, um uns zu überrennen.

Zunächst schert sich die bolschewistische Heerführung, die im großen Maßstabe arbeitet, indem sie große Truppenmassen in die Ukraine geworfen hat, die in den letzten Tagen wieder zur Offensive übergegangen sind. Der nördliche Flügel dieser bolschewistischen Truppen nähert sich Rowno, der südliche dem Schwarzen Meer. Dieser erfolgreiche Vormarsch geschieht, um die Grundlage der Ernährung und den Besitz des Donaukohlenbedens sicherzustellen. Alle Nachrichten von Rückzügen der Sonnentruppen auf diesem südlichen Kriegsschauplatz sind Fabel.

Im Norden hat ein Angriff gestern gegen die estnisch-finnisch-schwedische Linie südlich Wilz eingefest, gleichzeitig mit einer Beunruhigung der Linien nördlich des Peipus-Sees, um Petersburg zu entlassen.

Das an der Muinenfront die Dinge schlecht stehen, weiß die Entente ebenso gut wie wir, und die leichten Vorkommnisse am Weißen Meer sollten der Entente zu bedenken geben, wie wenig auch ihre Landsleute den bolschewistischen Einflüssen Widerstand entgegensetzen können. Es ist das Rechnende, daß den bolschewistischen Angriffen an Stelle der Artilleriebereitung eine intensive Agitation vorhergeht, die in Ouprezen, dem nächsten Ziel im Norden, eine abenteuerliche Höhe erreicht hat.

Es hat allerdings den Anschein, als ob die Franzosen und Engländer in allerletzter Zeit dem furchtbaren Ergebnis des bolschewistischen Vormarsches sich auch nicht mehr verschließen könnten. General Groener sagte unter allem Vorbehalt, daß er Anlaß zu dieser Meinung hätte. Viel Zeit zum Besinnen dürfte der Entente kaum zur Verfügung stehen.

Wir haben nur unser Freiwilligenverbände, deren Ausstellung uns Kürschichtigkeit erschwert. Drüber steht eine Macht, die dem Islam zur Zeit seiner Höhe gleich ist. Ostpreußen ist an seinen Grenzen nicht zu halten, die Angerapp-Viere schrechter als der Himmel. Nach der Feuerhochzeit ist es zur Organisation zu spät. Es geht nicht mehr um Deutschland allein, und ob es klug ist, Deutschland in diesem verzweifelten Kampfe um europäische Kultur zu vertreten, mögen die Gewissen in Paris und London entscheiden.

Neuestes vom Tage.

Bei Fortgang der Verhandlungen der Volksversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte in Berlin stellt es sich heraus, daß eine große Anzahl von Deputierten erschienen ist, die erklären, daß in den Betrieben der Metallindustrie sowie auch in den Eisenbahnwerkräten die Arbeiter sich in übergroßer Zahl nur den Generalstreik erklärt haben. Der Generalstreik hat somit für Berlin begonnen, zumal bereits die Zeitungsdrukkerien von Wossi, Scherl, Ullstein und Bürgstein in den Streik getreten sind. Die Regierung hat alle Vorrichtungen zum Schutz des Publikums getroffen und schon Tage vorher beschlossen, den Generalstreik sofort mit der Verhängung des Belagerungszustandes zu beantworten. Eine große Truppenmenge ist in Berlin zusammengezogen.

Die Unruhen in Halle haben ihr Ende noch nicht erreicht. Obwohl die Regierungstruppen Verstärkungen erhalten haben, leisten die Unabhängigen und Spartakusleute noch bewaffneten Widerstand.

Deutschliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. März 1919

Mit unheimlicher Regelmäßigkeit arbeitet die Notenpresse. Tag für Tag schleudert sie Massen von Geldnoten in den Umlauf, immer größer wird der Geldbeutel des Landes, immer mehr häufen sich die papierne Werte in den Taschen Einzelner. Man sollte annehmen, daß damit ein recht angenehmer Zustand herbeigeführt ist. Die Löhne werden immer höher, und jede neue Lohnforderung wird entweder sofort oder — durch wilde Streiks erzwungen — nach einem Widerstreben bewilligt. Leute verdienen jetzt an einem Tage das, woran sie in früheren Jahren eine Woche arbeiten mußten. Geschäftslute können jeden Abend eine

Einnahme zusammenrechnen, wozu früher eine Reihe guter

Geschäftstage nötig war. Dennoch haben sich die Verhältnisse nicht verbessert, sondern sie verschärfen sich von Tag zu Tag, wie jeder an seinem eigenen Leibe spüren kann. Mit all dem Gelde, das man hat, kann man fast nichts kaufen, und das wenige, das zu haben ist, wird fast ständig teurer. Das ist ja leicht zu verstehen. Jemand muß doch die Kosten der erhöhten Löhne tragen, und dieser Jemand ist eben derjenige, der irgend eine Ware braucht, irgend eine Arbeit besorgt haben will. Dieser „derjenige“ ist aber ein jeder, Frau und Mann und Kind. Wer etwas braucht, bekommt es nicht oder so teuer, daß auch der gestiegerte Lohn nicht mehr ausreicht. Also muß man noch mehr fordern, mit Güte oder durch Streik, um bald die traurige Entdeckung zu machen, daß zugleich auch die Preise für alles — aber wirklich alles — wieder in die Höhe gegangen sind, sich verdoppelt, verdreifacht, vervielfacht haben. So geht es mit Essen und Trinken, mit Kleidung und Wohnung, mit Licht und Heizung, mit jeder Reparatur, die man machen lassen muss, mit jeder Handreichung, die man nötig hat, so geht es mit den Verkehrsmittern, mit Fern- und Localbahnen, Straßenbahnen, Omnibussen, Droschen. Jedes kleine Vergnügen, jede Bereicherung wird immer teurer, Restaurants und Kaffees, Theater und Konzerte, die Münzalben, die man sich kaufen, das Buch, das man lesen möchte. Und immer höher steigt die Flut des Papiergebels. Im Auslande will man nichts mehr davon wissen und weigert sich, es als Zahlung anzunehmen. Und auch bei uns muß man immer erheblichere Mengen in Tausch gegen Waren geben. Doch neue Bohrforderungen haben neue Preissteigerungen im Gefolge, und neue Fluten Papiergebel strömen aus der Notenpresse. Sie strömen wie eine Sturzflut von Wasser. Das reicht uns schon bis über die Kehle, und wenn wir es nicht einzäumen, werden wirrettungslos erfaßt werden.

Dresden. Die Kommunisten Dresdens hatten am Sonntag zu einer großen Protestveranstaltung nach den Elbweichen vor dem Finanzministerium aufgefordert. Gegen 2000 ihrer Anhänger, abgesehen von zahlreichen Neugierigen, die das Hochfest säumten, scharten sich dort um eine Anzahl roter Fahnen und Schilder mit verschiedenen Aussprüchen, wie: Nieder mit Blutnotse! usw. Neben dem Abzug kommunistischer Zeitungen wurden Flugblätter verteilt, die zu Generalstreik und Demonstrationen für Montag aufforderten. Die Redner Rühle, Grünberg und ein anderer Kommunist, erster mit purpurroten Hochrufen begrüßt, sprachen gleichzeitig zu der sich in drei Gruppen teilenden Versammlung. Rühle, der eben aus dem mitteldeutschen Streitgebiet zurückkehrte, überbrachte die Grüße der dortigen Genossen und schilderte, oft von stürmischen Beifallstufen unterbrochen, die Situationslage. Er verbreitete sich dann über das Wesen und die Ziele des Kommunismus und forderte das Dresdner Proletariat auf, bei dem jeglichen End- und Entscheidungskampf gegen das Kapital und die Bourgeoisie nicht beiseite zu stehen, sondern sich solidarisch zu erklären, heute in den Generalstreik zu treten und sich früh 8 Uhr auf dem Altenmarkt zu Massendemonstrationen zu versammeln. Redner ging dann noch auf die jegliche Regierung ein und verlangte deren Sturz und Ersiegung durch das Ratsystem. Zum Schlusse mahnte er, den Generalstreik und die Demonstrationen in Ruhe und Ordnung durchzuführen und von jedem Platz Abstand zu nehmen. Die Menge stellte sich darauf zu einem Zug, der sich unter Abfangen von Arbeiterliebchen über Carolabrücke, Matzenplatz, Amalienstraße, Pirnaischer Platz, König-Johann-Straße, Altmarkt, Schloßstraße, Schlossplatz, Augustusbrücke, Neustädter Markt bis Hauptstraße, Ecke Niedern- und Obergraben, bewegte und dort durch den Kommunisten Grünberg vom Balkon eines Hauses mit einer Rede, die in der nochmaligen Aufrufung zum Generalstreik gipfelte, für aufgelöst erklärt wurde. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Chemnitz. Die Kommunistische Partei für Chemnitz hatte für Sonnabend mittag zu einer Massenkundgebung und Demonstration gegen die Regierung und die Nationalversammlung aufgefordert. Auf dem Königsplatz fanden sich mehrere tausend Personen ein, unter denen die Neugierigen und die Jugendlichen die Mehrzahl stellten. Der Kommunist Hederi hielt eine längere Ansprache, aus der zu entnehmen war, daß ein Generalstreik für Chemnitz nicht beabsichtigt ist. Die Demonstranten bewegten sich durch mehrere Straßen der inneren Stadt. Zu Störungen und Zwischenfällen kam es nicht.

Tanghausen.

Die Forstrevierverwaltung beabsichtigt der Gemeinde einen größeren Posten Tanghausen zu überweisen.

Einwohner, deren Holzvorrat verbraucht ist, wollen sich bis

Mittwoch, den 5. März d. J.

im Gemeindeamt — Meldeamt — melden. Der Weiterverlauf des von der Gemeinde zugewiesenen oder auf Grund von Beobachtungen gemämmelten Holzes ist verboten. Personen, welche Holz trocken veräußern, werden von künftigen Holzverteilungen ausgeschlossen oder bekommen die Beobachtungen entzogen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 28. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand.



Proletarische Diktatur.

Landesversammlung oder Räteystem — das ist die Frage, die jetzt in Bayern mit dem Gewehr in der Hand zu lösen werden soll. Aber nicht nur dort. Der Großberliner Arbeiter- und Soldatenrat, von dem es in den letzten Wochen etwas stiller geworden war, rüstet sich zu neuen Taten; auch er scheint Beschlüsse vorzubereiten, die das Räteystem auf den Thron erheben sollen. Ob nur für Großherzog, für Preußen oder für das ganze Reich, steht noch dahin. In jedem Falle würde er seinen Willen nur mit Gewalt durchsetzen können, da in allen diesen Rädergesellschaften bereits die Gesamtheit der Wahlberechtigten zu Worte gekommen und so eine gesetzliche Vertretung ihrer Interessen geschaffen ist.

Berichten wir einmal uns in den Gedankengang der Spartakisten hineinwirken; sie sind es ja im wesentlichen, die nur im Räteystem das Heil des Volkes zu erkennen vermögen. Daß sie damit die weit überwiegende Mehrheit des Volkes entziehen, kann sie nicht im mindesten bekränzen. Wir treiben jetzt den Spieß nur um, sagen sie, denn bisher sind wir unterdrückt worden. Jahrhunderte lang, nun ist die Reihe an uns, die Macht in die Hand zu nehmen. Das wollen wir aber ganz und ausschließlich tun. Wenn lassen wir uns erst darauf ein, sie zu teilen, so werden wir bald wieder unterdrückt sein, weil wir wirtschaftlich ja immer noch die Schwächeren sind und die politische Macht kein wieder, nach vorübergehenden Säkretionen, doch hin zurückkehrt, wo der größere wirtschaftliche Einfluß konzentriert ist. Dieser schafft Abhängigkeiten, die das gesamte menschliche und gesellschaftliche Leben ergreifen, und ihnen wollen wir eben ein für allemal ein Ende machen. Vorläufig geht das allerdings nur auf dem Umweg über die Kreditlosförderung der bisher herrschenden Klasse, deren Schicksal liegt in unserer Hand gegeben ist oder gelangen muß. Aber wenn erst die sozialistische Grundlage für den Obrigkeitstaat, dessen Gewaltsherrschaft noch lange nicht besiegt ist, radikal zerstört ist, dann werden wir die wahre Rechtsgleichheit für alle Volksgenossen verwirklichen können, dann wird auch das Räteystem die ganze Volksgemeinschaft umfassen können. Auf eine langsame Entwicklung zu diesem Ziele bin, wie die Menschheitssozialisten sie predigen, wollen und können wir uns nicht einlassen, denn so werden wir es niemals erreichen. Wir müssen somit den gegenseitigsozialistischen Kräften nur Zeit und Möglichkeit zu neuer Sammlung. Der Kampf mit geistigen Mitteln, der uns immer empfohlen wird, verbirgt uns nicht den Sieg, weil die Mehrheit im Grunde doch sehr wankelmäßig ist und die Macht ebenlogt mit der Wunderhelt sein kann. Nein, jetzt oder nie muss unsere Röntgen ein, ein bisschen Gewalt mehr oder weniger — kann diese Frage nach allen Sichtweisen der letzten Jahre noch eine Rolle spielen? Sie soll für immer unschädlich gemacht werden; dieses hohe Menschheitsziel rechtfertigt auch einen hohen Einsatz.

Natürlich wird man diesem Gedankengang nicht mit Gründen persönlicher Natur begegnen können; daß der viel geplagte Bürger und Arbeiter doch endlich seine Ruhe haben müsse und daß er seine Entscheidung auch keineswegs extragen werden. Für solche Gegengründe haben die Spartakisten kein Objekt. Was die Gegner extragen wollen oder nicht, das verlangen sie zu bestimmen. Nur vollendete Stützpunktfestigung darf jetzt noch mögrend sein, für alle sonstigen Überlegungen haben sie nur ein gleichgültiges Abseitslaufen. So wird also mit vollem Bewußtsein eine rechtähnlich gewählte Landesversammlung wie in Bayern auftauchergeschossen, und im Rückgebiet soll die Schreckenherrschaft so lange aufrecht erhalten werden, bis Staat und Bürgertum den Kampf aufnehmen. Gewalt soll mit Gewalt geschlagen werden. Liegt sie am Boden, dann wird die Macht des Proletariats durch das Räteystem, das eben nur die Arbeit, und zwar auch nur die revolutionären Arbeiter, zu politischen Rechten zuläßt, fest und für immer verankert — und die soziale Frage ist endlich gelöst. Wie in Russland...

Bergebene Mühe, den Nationalismus, der hier am Werke ist, mit Worten beschwichtigen zu wollen. Er muss sich austrocknen. Auch auf die Gefahr hin, daß Deutschland darüber so still wird wie ein Friedhof, lassen kann, allenfalls, nur die Tat, wenn wir uns zu ihr noch stark genug fühlen. Aber sie bedeutet den Bürgerkrieg in der vollen Schwere des Begriffes. Werden wir ihn wollen, und werden wir, wenn er beschlossen werden sollte, die Männer finden, die ihn auf sich nehmen? Das sind

Fragen von so gewaltigem Ernst, daß sie reiflich erwogen werden müssen, ehe sie dündig und endgültig beantwortet werden können.

Drohungen der Sowjetregierung.

Deutsche Rüstungen zur Abwehr.

Wie in Berlin ähnlich erhört wird, ist die Lage im Osten unverändert, doch droht die Gefahr von den Sowjettruppen auch fernherin. Trotz! bat dienen mitteilen lassen, daß jetzt der beste Zeitpunkt zum Eintreten in Deutschland sei. Da die Sowjettruppen vorläufig aber noch nicht genügend Artillerie haben, so können die deutschen Gegenmaßregeln in Ruhe erfolgen.

Beschimpfung der deutschen Waffenehre.

Französische Presseläger.

Der Pariser "Figaro" schreibt in einer, wie er es nennt, "Knefbole", der deutsche Unterhändler General v. Winterfeldt habe bei der ersten Waffenstandserhandlung im Walde von Compiegne den französischen Orden der Ehrenlegion getragen, weil er sich in seinem beschränkten deutschen Horizont eingebildet habe, damit Eintritt auf Marschall Foch zu machen". Dieser habe aber Winterfeldt nur scharf angeheben und ihm gesagt: "Ich ermächtige Sie, es abzulegen."

Protest des Generals v. Winterfeldt.

General v. Winterfeldt protestiert hiergegen mit deutlicher Entschiedenheit und ruft hoch zum Zeugen an, der genau wissen werde, daß an der Sache kein wahres Wort sei und sagt: "Als Privatmann würde ich es für unter meiner Würde gehalten haben, auf dieses erbärmliche Nachspiel auch nur ein Wort zu verschwenden. Als Vertreter des deutschen Heeres bin ich es aber der deutschen Waffenehre schuldig, die Darstellung des "Figaro" als das zu brandmarken, was sie ist, als eine seige und unverdiente Lüge. Sie ist ein Schuldspiel für die niedrigen und gehässigen Mittel, mit denen auch jetzt noch die feindliche Propaganda arbeitet, wenn es gilt, die deutsche Ehre zu befehlern und das Urteil der Welt zu vergessen."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ludendorffs Reichsfertigung. General Ludendorff hat dem Reichspräsidenten Ebert kritisch mitgeteilt, daß er nach Deutschland zurückkehrt und sein bereits angekündigtes Reichsfertigungsbuch veröffentlicht wird. Ludendorff sagt darin u. a.: "Ein großer Teil des deutschen Volkes steht wider mich. Aus meiner Sicht wird es mein Ende erkennen. Sie kann mir meine Auffassung vertreten. Es ist für das Vaterland, aber auch für mich notwendig, daß alle diese Klarheit darüber herrsche, was ich während der vier Kriegsjahre tat und wo die Wurzeln unseres Unglücks liegen."

Die künftigen Einjährigen Prüfungen. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Prüfungen zum Nachwuchs wissenschaftlichen Belehrung für den einjährig-freiwilligen Dienst gemäß § 91 der Wehrordnung häufig nicht mehr an höheren Lehranstalten, sondern wieder durch die den zuständigen Regierungen eingerichteten Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige abzuhalten sind.

Polnische Truppenpendungen nach Danzig? Nach Meldungen aus Paris haben die Alliierten bei sich drei polnische Divisionen, die sich gegenwärtig in Frankreich befinden, unter dem Kommando des Generals Hal nach Danzig zu entsenden. Dieser Entschluß wird jedoch auf bestimmte Meldungen zurückzuführen, die jüngst in London eingetroffen seien, und nach denen Deutschen befürchten, entgegen den eingegangenen Pflichten, auf der Linie Breslau-Bromberg offensiv einzugehen.

Frankreich.

Der Marineminister gegen die Verstörung deutscher Flotte. Das Marineministerium gibt amtlich bekannt: Die von gewissen Kreisen in England geführte Kampagne zur Sektierung der deutschen Kriegsschiffe nimmt ihren Fortgang, begegnet aber in Frankreich und in vielen anderen Ländern, wie erwartet werden konnte, lebhaft Widerstand. Man glaubt versichern zu können, daß der Marineminister diesen Plan energisch bekämpfen wird, u.

Gute Nacht, Annelies. Und nochmals tauend für alle Gäste.

Ein liebes Odileh kam sie ihm noch zurück, als Tante Kässpina die Hand tätsche und sich ihr empfahl. Odileh nahm er als eine frohe Verjüngung mit in Schlaf hinüber.

Die Schauspielerin Lena Meier kam mit Angelika Alene aus der Probe. Unsanft war sie die "Künsterin" des Stadttheaters hinter sich zu. Sie hatte sich mit der vor kurzem engagierten ersten Liebhaberin gefaßt und dann auch noch einen Kusch mit dem Direktor.

Die erste Liebhaberin war nicht nur jünger und minder ebenso schön wie Lena, sondern auch entschieden talentvoll und dabei behaß sie viel Charme und Eleganz, sie entzückte Welt. Vor allen Dingen aber machte sie Lena Meier als Verehrer abhängig. Deßhalb war es heute mit der "widerlichen" Norbert zu einer Szene gekommen, und Lena hätte erleben müssen, daß der Direktor gegen sie Partei nahm, gegen sie, die ihm mit ihrer Schönheit und ihrem rosigem Toilettenspaß wahrlich genug volle Hauer gemacht hatte. Wahrscheinlich — man hatte gar keine Freude mehr an der ganzen Theaterpielerei, es war schon lang, das und hinter den Kulissen Komödie spielen zu müssen.

Wenn sie ehrlich sein wollte — Norbert hatte sie schon lange nicht mehr daran. Die Gagen wurden immer kleiner und der Aufwand an Toilette immer größer. Wenn sie berechnete, was ihre Kosten kosteten — das — wenn sie die von ihrer Gage allein hände belasten müßten — das wäre eben unmöglich gewesen. Nur der Zuhörer, den sie von Norbert erhielt, half ihr so leidlich über die Geldsäumlichkeit hinweg. Brachte sie aber nicht immer wieder die rosigsten Toiletten auf die Bühne, die ihre reale Schönheit in das hellste Licht rückten und verschönerten, sich selber bereits einstellende Mängel verdeckten, dann war es schon ganz aus mit ihr.

Ja, es war wirklich so.

Au ihr „großes Talent“, von dem sie selbst viel redete,

glaubte sie schon lange nicht mehr, dazu war sie zu alt.

dass ihm auch die ausländigen Kommissionen des französischen Parlaments mit einstimmiger Einigkeit gegenüberstehen werden.

Was die Entente unter Abrüstung versteht! Die Pariser Blätter melden, daß die Abrüstung, zu der Deutschland verpflichtet werden soll, die Alliierten in die Lage versetzen werde, ihre Streitkräfte in folgendem Verhältnis herabzulehnen: Amerika wird in Europa 450 000 Mann halten, England auf dem Festland 350 000 Mann, Belgien 100 000 Mann und Frankreich 850 000 Mann.

Italien.

Die Verluste der italienischen Marine im Krieg betragen: Tote 8169, Vermummte 2008, Anwälte 800, Schiffe 60, darunter 5 Großkampfschiffe, 8 Torpedojäger, 6 Torpedos, 8 Unterseeboote, 5 Hilfskreuzer, 28 versenkte. Die italienische Handelsmarine verlor 880 000 Tonnen vor 1 580 000 Tonnen, mithin 57,52 %, gegenüber England, welches von 18 256 000 Tonnen 7 825 898 verloren habe, mithin nur 42,83 %, und Frankreich mit 908 088 Tonnen von 2 300 000, mithin nur 39,44 %.

Rußland.

Antibolschewistischer Aufstand. Wie die Bolschewisten selbst berichten, ist in Moskau ein neuer Aufstand gegen die Sowjetregierung ausgebrochen. Die Sozialrevolutionäre wollten die gesamte Regierung Leningrad während einer Sitzung im Kreml gefangen nehmen, in den sie mit Hilfe polnischer Bajonetten und durch Verrat des Kommandanten Einlaß erhielten. Der Aufstand scheint durch außerordentliche Maßregeln der bolschewistischen Behörden unterdrückt zu sein; 80 Angehörige der Sozialrevolutionäre wurden verhaftet, darunter Ivan Spiridonow.

Das Reichswehrgebot angenommen.

Aus der 16. Sitzung der Nationalversammlung.

Unter den Eingängen befindet sich ein energischer Protest aus Düsseldorf gegen die dort herrschende Bölschewistische und Anarchistische. Ministerpräsident Scheidemann erklärt, die Unterstellung der Deutschen Nationalen Volkspartei zu den Übergriffen einzelstaatliche Verwaltungen in bezug auf den Religionsunterricht an einem noch zu bestimmenden Tag zu beauftragen zu wollen.

Die Bildung einer vorläufigen Reichswehr.

Die welche die Abg. Rothe, Großer, v. Römer und Dr. Ritter einen Gesetzentwurf eingereicht haben, steht nun zur ersten und gegebenenfalls auch zweiten Beratung.

Abg. Schöpflin (M.-Soz.) weist auf die Notwendigkeit hin, dem gegenwärtigen Chaos durch Zusammenfassung der vorhandenen zerstreut liegenden militärischen Kräfte ein Ende zu bereiten. Ein allgemeiner Krieg ist ausreißbar nicht ausführbar. Deßhalb seien wir auf das Innerheitsystem angewiesen. Die leicht geplante Gesetz soll Ende März 1920 wieder auferstehen. Nichtwendig ist, daß Kommandogewalt und Disziplin aufrechterhalten werden, sonst wäre jeder Hemmig vergeblich ausgegeben.

Die Sicherheit des Reiches

verlangt eine Änderung des heiligen Zustandes. Es geht einfach nicht an, daß politische, soziale oder andere Handlungen die Grenzen bedrohen, daß ironisches Panzer oder

Zwei Frauen.

50 Roman von H. Corinth-Möhler.

Fortsetzung.

Eine glänzende Schönheit noch dieser völligen Freiheit über kam ihr plötzlich. Bisher war er zu knapp und zu gleichmäßig gewesen. Es war in seinem Herzen kein Raum gewesen für Wünsche und Hoffnungen. Nun überfluteten ihn heiße, brennende Wünsche, das Leben mög wie ein warmer, starker Strom durch seine Adern und riß ihn empor aus dem Schlafelein der letzten Jahre.

Und während er dann summ an Annelies! Seite zur Tante Kässpina zurücktrat, während sie beide mit der alten Dame gleichmäßige Dinge besprachen und ihre Augen zuwellen im Scheunen, sahen Schreck ineinander traten, grüßte er darüber nach, wie er sich von seiner Frau lösen könnte. Wenn er ihr Geld kosten würde — viel Geld —, dann gab sie ihm vielleicht freie, ohne daß er fürchten müßte, daß sie auf eine Schein-Auflösung, wie sie das Gesetz verlangte, zu ihm zurückkehrte. Nur sie nicht wiedersehen, nur nie wieder dieselbe Art mit ihr auseinander! Das schien ihm unerträglich. Schon der Gedanke daran schüttelte ihn wie im Grasen. Er mußte einen Weg finden, sich von ihr zu trennen. Und ein, wenn er frei war, dann wollte er Annelies alles beichten und ihr gestehen, daß sein Herz ihr gehörte in einer tiefen, heiligen Liebe. Dann kam drinnen das Bild zu ihm, wie er es sich einst gedacht, ein reines, süßes Bild.

Sie sind gewiß müde, Norbert, und Annelies macht auch so schläfrige Augen — es wird Zeit, daß wir zur Ruhe gehen. Morgen liegt noch ein arbeitsreicher Tag vor uns — lange Tante Kässpina mittendrin in seine Träume hinein. Er und Annelies waren verblüfft, weil ihre Herzen heimlich Zwiesprache führten.

Nun schreiten sie empor und haben sich an wie Menschen, die aus dem Dunkel plötzlich ins helle Licht leben. Annelies zieht sich zuerst.

Tante Kässpina hat recht, wie immer. Es ist spät geworden. Gute Nacht, Bester.

Gefügte ihr die Hand und sah dann noch einmal in ihre Augen.

Die Schauspielerin Lena Meier kam mit Angelika Alene aus der Probe. Unsanft war sie die „Künstlerin“ des Stadttheaters hinter sich zu. Sie hatte sich mit der vor kurzem engagierten ersten Liebhaberin gefaßt und dann auch noch einen Kusch mit dem Direktor.

Die erste Liebhaberin war nicht nur jünger und minder ebenso schön wie Lena, sondern auch entschieden talentvoll und dabei behaß sie viel Charme und Eleganz, sie entzückte Welt. Vor allen Dingen aber machte sie Lena Meier als Verehrer abhängig. Deßhalb war es heute mit der „widerlichen“ Norbert zu einer Szene gekommen, und Lena hätte erleben müssen, daß der Direktor gegen sie Partei nahm, gegen sie, die ihm mit ihrer Schönheit und ihrem rosigem Toilettenspaß wahrlich genug volle Hauer gemacht hatte. Wahrscheinlich — man hatte gar keine Freude mehr an der ganzen Theaterpielerei, es war schon lang, das und hinter den Kulissen Komödie spielen zu müssen.

Wenn sie ehrlich sein wollte — Norbert hatte sie schon lange nicht mehr daran. Die Gagen wurden immer kleiner und der Aufwand an Toilette immer größer. Wenn sie berechnete, was ihre Kosten kosteten — das — wenn sie die von ihrer Gage allein hände belasten müßten — das wäre eben unmöglich gewesen. Nur der Zuhörer, den sie von Norbert erhielt, half ihr so leidlich über die Geldsäumlichkeit hinweg. Brachte sie aber nicht immer wieder die rosigsten Toiletten auf die Bühne, die ihre reale Schönheit in das hellste Licht rückten und verschönerten, sich selber bereits einstellende Mängel verdeckten, dann war es schon ganz aus mit ihr.

Ja, es war wirklich so.

Au ihr „großes Talent“, von dem sie selbst viel redete,

glaubte sie schon lange nicht mehr, dazu war sie zu alt.

Episode geblieben als der Titel „Baronin“, den sie aber mitunter auslachend der Öffentlichkeit ihren Kollegen und Bekannten gegenüber leuchten lassen konnte. Norbert hatte sie verboten, ihn auf dem Theaterzettel zu führen.

Sonst war er ja ein guter, dummet Busch gewesen — er so ein bisschen sehr überpannt und romantisch. Und wenn sie ihm die rote Blüte nicht herabwärts brauchen, über sein Gesicht, und auch noch die Augenbrauen spielen — das war zu tad. In ihrem Alter dachte sie, daß Norberts Gesicht so toll gehabt. Es war doch eine Wohltat, wenn man einmal seinen wirklichen Gesichtsausdruck machen konnte. Immerhin war es unangenehm von ihm, daß er den größten Teil seines Gehaltes schwie. Lieber Gott — war gewiß ebenso froh wie sie selbst gewesen, daß sie auseinander gehen konnten. Denn sie hätte ihm nichts geschenkt. Jetzt war sie in ihrer Wut, sich gefüllt zu haben, nicht geweinen, die größten Szenen hätte sie ihm geworfen.

Gesetzgebung folgt.



für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße dar
gebrachten Glückwünsche und Geschenke, sagen wir hierdurch Allen
unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 4. März 1919.

Fritz Hübner und Frau
Frida geb. Todt.

Neu eingetroffen:
Kleiderstoffe, Rockstoffe, Blusenstoffe
gestreifte Elanellröcke
Schürzen in allen Größen, wollene Schneiderschürzen,
Bettbezüge
blau Leinen u. grüne Leinen Prell zu Männer-Schürzen
Sommerkopftücher
Stoffe für Kindermäntel
M. Lüthe Frenzels Nachf.
Königsbrück.

Holzschuhe.

Buchen, garantiert fehlerfrei, hohe Form, in den ganzartigen Männer- und Frauen-
größen 1.90 M. pro Paar. Musterlieferung (große Bahnfahrt), sortiert in den nämlichen
Größen (Herren- und Frauengrößen), zu 75.— M. frento nur genau vorherige
Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und
Rückzahlung des Betrags. Um genaue Adresse und für Bahnlieferungen Angabe der Güter-
station wird gebeten.

Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Holzsuh-Fabrik Mimbach.
(Rheinpfalz).

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefer schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-
Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte
Signierschriften, Schilder usw.
steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur
Verfügung.

Hiermit beehre ich mich anzugeben, daß ich in Königsbrück ein

Vermessungs-Büro

Grosenhainerstrasse, Ecke Dresdnerstrasse (Renthause) fernruf 7.
eröffnet habe.

Ich übernehme die Ausführung aller geometrischen und kulturtechnischen
Arbeiten. Neumessungen, Grundstücksteilungen und Zusammensetzungen, Grenzfest-
stellungen, Straßen-Projekte, Stadtbauungs- und Fluchtlinienpläne, Beschleunigungspläne,
Nivellements, Tachymetrische Aufnahmen, Erdmassen-Berechnungen, Deichanlagen, Be-
und Entwässerungen, Drainage-Entwürfe und Ausführung von Drainagen.

E. Jumpe,
staatl. beid. Landmesser u. Kultur-Ingenieur.

Fin treues Mutterherz, hat aufgehört zu schlagen!

Schon zum zweiten Male griff der grausame Tod in unsere
liebe Familie ein. Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass meine liebe Gattin, meine
herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester
Schwägerin und Tante

Frau Emilie Seidel

im Alter von 48 Jahren nach langer schwerer Krankheit sanft ver-
schieden ist.

Moritzdorf, am 3. März 1919.

In tiefstem Schmerz der tieftrauernde Gatte

Alfred Seidel nebst Tochter
Auguste Seidel.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag halb 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Wer für sein Schlachtpfer

den höchsten Preis erzielen will
der wende sich direkt an die Rösselschlächterei von

Max Wels in Lausa

Fernruf Amt Hermsdorf Nr. 1.

Transportwagen zur Stelle.

Zahl' Lebendgewicht den Zentner 40 bis 60 Mk.

Zwei tragende

Ziegen

werden zu kaufen gesucht.

Max Menzel, Moritzdorf.

Laal 10 M. zu verdienst: Nähere
3 bis 4 im Kreis Joh. S.
Schulte, Adressenstraße, Köln 925.

Turnverein „Jahn“

Ottendorf-Moritzdorf.

Donnerstag, den 6. März, abends
8 Uhr

1. Turnstunde

der Männerriegel

Der ordentliche Turntag wird nach dem
einkommen festgelegt.

Männergesangverein

Deutscher Gruss

Diese Woche wegen Fastnacht
keine Singestunde

Der Vorstand

Arbeitswillige!

Kameraden!!

Nebenverdienssuchende!!

Für einige neue, in den letzten Jahren
nicht im Handel gewesene, aber stark be-
gehrte Massenkonsumentiket, so-
wie andere, überall gesuchte Qualitäts-
fabrikate, die sich zum Verkauf an
Geschäfte und direkt an die Verbraucher
eignen.

suche sofort

nach Personen aller Berufe als

Provisions- Reisende

für verschiedene Bezirke.

Großer Umsatz sicher!!

Reklamenerunterstützung!!

Verdiensttägl. 20 Mk. u. mehr

Wer wirklich Interesse dafür
hat, kann sich dauernden, gut-
lohnenden Gewerbe oder Neben-
verdienst sichern. Erforderliche Aus-
weispapiere werden beigelegt.

Auch werden für sämtliche Ge-
schieke noch Männer und Frauen
als Haushälter gesucht.

Hoher Verdienst. Gute Artikel.

Arthur Wirth,

Groß-Okrilla Nr. 25.

Fabrikation u. Vertrieb chem.-
technischer Produkte.

Sprechzeit:
Som. u. Woch. morg. 9 - 12 Uhr norm.

Waschpulver

markenfrei v. 250 g.

Große Reinigungskraft!

Unschädlich für die Wäsche!

Bestens bewährte Qualität!

Preis 70 Pf.

Bei Entnahme von fünf Pfund werden

2 Pfund Kristallsoda

soweit zu überein Quantum ausreichend
mit abgegeben.

Arthur Wirth, Grossokrilla 25.

Kinderwagen

und Stühle sind preiswert zu
kaufen

Grünberg, Gut Nr. 34

Rechnungen

mitrechnen

Hermann Rühle, Buchhandlung

Waschfrau

für sofort gesucht.

Frau Martha Bie-

Günthersdorf

Mitteilungen des Lebensmittelamtes

Zur Verteilung gelangen für die
50 gr Käse zu 25 Pf. und ein
Margarine zu 31 Pf.

Ein starker

Zugodje

10 Zentner schwer, sehr schönes Tier, steht
zu verkaufen.

Mag Heller, Seifersdorf.